

Frauenhube erinnern noch in fernem Nachhall an Abt Wolfolds gottselige Stiftung. Er selbst starb 1173 aus Kränkung über unerwartete Verleumdung, geschwächt durch eine entehrende Gewalttat. Seine gelegentlichen seelsorglichen Besuche im Frauenkloster wurden selbst von Mönchen mißdeutet. Ihre und der Stiftsangestellten Tuschereien widerlegte er in heroischem Entschluß durch ein Gottesurteil. Er führte drei Mitbrüder zum Eisenschmelzwerk des Plabergs. Ein glühendes Erzstück ward aus dem Röstofen geholt und auf den Amboß gelegt. Mit bloßen Händen ergriff er das funkensprühende Stück und hob es unverletzt über das Haupt. So die Admonter Chronik. Und die Gewalttat? Vielleicht um die glorifizierende Wirkung des geglückten Ordale abzuschwächen, vielleicht um die „Schande“, daß der Abt als amtlicher Visitator des Frauenklosters Georgen am Längsee eine Nonne, die sich gegen die Hausordnung auflehnte, streng bestrafte, zu „tilgen“: Ihr Verwandter Günther von Hohenwart ließ Wolfold gefangennehmen, rücklings auf das Pferd setzen und unter dem Gejohl des Pöbels wieder in den Kerker führen. Günther selbst starb, von Gewissensbissen gequält, noch im selben Jahr zu Regensburg. Er bat, in der Stiftskirche Admont begraben zu



Abb. 17. Abt Irimbert  
Miniatur aus seinem Werke „Buch der Könige“

gefährdet, der Abt hatte, um die Nonnen zu retten, da der Schlüsselträger nicht zur Hand war, bereits die Türe aufbrechen lassen . . . Erzbischof Eberhard wies allsogleich dem unglücklichen Kloster eine jährliche Beisteuer von 30 Pfund Silber an. „Emsig regten sich die Bauleute, in ihrer Mitte die Laienbrüder und Klosterkünstler, so daß schon im Herbst die notwendigsten Gebäude unter Dach gebracht waren. Am 22. September desselben Jahres konnte Salzburgs Metropolit Konrad II. die Kapelle des Abtes einweihen.“ Dieser würdige Nachfahre Gebhard des Heiligen und Unbeugsamen starb 1168 in einer Zelle des Admonter Klosters, wunschgemäß wurde er in der Stiftskirche bestattet.

Abt Gottfrieds Name bleibt in der steirischen Kultur- und Kunstgeschichte unsterb-

werden. Dafür und zur Sühne übergab sein Vertrauensmann, der die Leiche brachte, „über dem Altar des hl. Blasius“ etliche Besitzungen, darunter auch die Kirche St. Martin bei Straßgang.

Als Nachfolger Wolfolds wurde Anfang 1138 der Prior des Klosters St. Georgen in Schwaben Gottfried erkoren. Eine Zeitlang war er bereits in Weingarten Abt gewesen. In der Nacht vom 10. auf den 11. März 1152 erlebte er und sein Konvent eine Tragödie. Die Feuersflamme legte den größten Teil des Klosters in Asche. Während die Brüder im Chor die Matutin sangen, züngelte sie auf, verursacht durch die Unachtsamkeit eines Dieners, der das Einheizen besorgte. Nur das Gästehaus, die Schaffnerei und das Nonnenstift blieben verschont. Auch letzteres war schwer ge-